

Hochwasserdialo g Regensburg - Flutpolder Eltheim und Wörthhof

Vorortgespräch Geisling

Stand 29.10.

Anmerkung zu den Korrekturen: Das Protokoll stellt eine verkürzte Zusammenfassung der Statements dar. Auf Wunsch der Teilnehmer konnten Korrekturen, Ergänzungen und Streichungen in den eigenen Wortmeldungen gegenüber der am 23.9. ausgeschickten Erstversion vorgenommen werden.

Protokoll

Termin: Mittwoch, 29. Juli 2015, von 19.00 bis 23.30 Uhr

Ort: Gasthaus Posthorn, Geisling

Moderation: Michl Mellauner (PlanSinn)

TOP 1 Einleitung durch Josef Feuchtgruber (Leiter des WWA Regensburg)

- Im Rahmen des Hochwasserdialo ges haben wir bereits einen Runden Tisch mit der Kommunalpolitik und Vorortgespräche in Wörth und Kiefenholz geführt. Das vierte Vorortgespräch wird in Pfatter stattfinden. Im Herbst wird es noch eine Reihe von regionalen und überregionalen Workshops geben.
- Die Vorortgespräche haben den Sinn, Sie als persönlich Betroffene anzusprechen und von Ihnen möglichst konkret zu erfahren, was und wo ihre Anliegen, Ängste und Befürchtungen liegen. Diese Informationen sind wichtig für die weiteren Planungen und Untersuchungen, z.B. für das Grundwassermodell. Es gibt aber auch die Möglichkeit ihre Anliegen direkt an das Wasserwirtschaftsamt Regensburg zu richten (poststelle@wwa-r.bayern.de).
- Es gab ein Treffen von Prof. Malcherek mit Vertretern von Wasserschifffahrtsamt und Wasserwirtschaftsamt Regensburg. Bei diesem Termin wurden die unterschiedlichen Standpunkte ohne wesentliche Annäherung diskutiert. Übereinstimmung bestand allerdings darin, dass die offenen Fragen im Rahmen eines Grundwassermodells untersucht und beantwortet werden könnten.
- Das WWA Regensburg bietet daher an, die offenen Fragen im Zusammenhang mit den heute bestehenden Grundwasserproblemen (insbesondere Fragen zur Auswirkung der Staustufen), im Rahmen der kommenden Untersuchungen zu behandeln und möglichst zu klären. Das WWA Regensburg wird dafür ein

großräumiges Grundwassermodell beauftragen. Derzeit läuft dafür eine europaweite Ausschreibung.

TOP 2 Eingangsstatements

Jürgen Koch (Bürgermeister der Gemeinde Pfatter)

- Das Positive in Geisling ist, dass sich die Grundstückseigentümer einig sind und solidarisch hinter der Sache stehen.
- Im Zuge des Donauausbaus wurde uns schon Hochwasserschutz zugesichert. Wir wollen darum kämpfen, dass wir jetzt nicht noch Flutpolder bekommen. Wir haben Flächen zur Verfügung gestellt und es ist uns zugesichert worden, dass wir hochwassersicher sind und keine weiteren Maßnahmen notwendig sind.
- Die Grundwasserproblematik ist bereits bei allen Entscheidungsträgern in Regensburg und München bekannt und darauf werden wir unser besonderes Augenmerk legen. Die Grundwasserproblematik soll umfassend untersucht, kontrolliert werden.
- Wichtig ist für uns, dass es keine Verschlechterung der Situation gibt und dass bei einer möglichen Verschlechterung das Versprechen gehalten wird, keine Polder in unserer Region zu bauen.
- Das Vertrauen in Politik und Behörden ist durch den Donauausbau massiv geschädigt. Deshalb ist es wichtig, dass im Zuge des Hochwasserdialoges alle Fragen, Ängste und Befürchtungen zu Papier gebracht werden. Damit das WWA im Zuge der Voruntersuchungen alle wesentlichen Punkte berücksichtigen kann und wir dann hoffentlich über die Ergebnisse und Rückschlüsse informiert werden. Wir haben bereits viele Besprechungen absolviert, haben vieles eingebracht, aber bis heute sind noch keine Antworten zurückgekommen.
- Es soll das Grundwasser und auch das Staustufenmanagement untersucht werden. Z.B. wurde das Staustufenmanagement in der Zeitschrift Flussmeister (2012) beschrieben. Staustufenmanagement wäre demnach in seiner Wirkung für den Hochwasserschutz nicht so effektiv wie gesteuerte Flutpolder.
- Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und die Unterlieger sollen dasselbe auch tun.
- Es darf nicht sein, dass sich andere einen Swimmingpool bauen und wir, wenn die Polder kommen, zum Baden in den Keller gehen können.
- Mir ist wichtig, dass im Zuge des Hochwasserdialoges auf gleicher Augenhöhe miteinander geredet wird, unsere Sorgen und Ängste ernst genommen werden, und dass es dann auch Ergebnisse gibt und nachvollziehbare Entscheidungen getroffen werden.

Markus Hörner (IG Polder)

- Die IG Polder spricht und steht für alle Themen, die den heutigen Teilnehmerinnen auch wichtig sind. Die Vorgeschichte und die breite Ablehnung der Flutpolder sind bereits bekannt.

- Die Angst vor den Flutpoldern kommt daher, weil wir in der Vergangenheit in unserer Region schlechte Erfahrungen mit Politik und Behörden gemacht haben. Wir haben im Rahmen des Donauausbaus unsere Vorleistungen erbracht und haben dann erfahren müssen, dass nicht alles so gelaufen ist, wie es uns versprochen worden ist.
- Ich kann mich noch erinnern: damals hat mich mein Vater zu einer Krisensitzung mit nach Geisling ins Gasthaus Posthorn mitgenommen. Die Donau war aufgestaut und die Fluren waren weitläufig vernässt. In Ilkhofen, Altach, Auburg ist das Wasser in Kellern gestanden. Zur Beruhigung hat man dann Krisentreffen einberufen, aber ohne Ergebnisse, z.B. hat damals ein Referent, der glaubte die Weisheit gepachtet zu haben, gefragt, „ja, was soll man da machen?“. Nach der ersten Verwunderung hat einer im Saal gesagt: „dann zieht´s halt einen Graben“ und die Antwort lautete, „ja, wo sollen wir denn den Graben ziehen?“ – diese Erfahrung von damals war prägend für mich.
- Mit der gleichen Selbstverständlichkeit wurde auch behauptet, wir sind nicht Schuld für eure Vernässungen, unser Bauwerk haben wir sicher gemacht und da passiert nichts. Heute sagt man auch wieder, was wir planen, was wir bauen wollen, dass schadet euch überhaupt nicht und man braucht es unbedingt. Und beides stellen wir in Frage und zweifeln es an.
- Heute wird vieles notiert werden und es kommt dann darauf an, wie es weiter verwendet und geprüft wird. Denn in der Vergangenheit hat schon die Ernsthaftigkeit bei den Prüfungen gefehlt.
- Es gibt Hochwasser und dann wird untersucht, welche Werkzeuge es gibt: z.B. Deiche, Rückhaltebecken, Stauraumabsenkung, Polder, etc. Man hat das eine Werkzeug Polder hergenommen und geschaut, wo bauen wir die hin. Losgelöst von der Frage, wo habe ich ein Problem und wie kann ich es lösen, z.B. wäre in Deggendorf wegen dem Hochwasserproblem niemand auf die Idee gekommen, bei uns einen Polder zu bauen, weil der zu weit weg ist. Nur die Tatsache, dass unser Raum noch nicht dicht besiedelt ist und vernünftig war die Ortschaften von der Wasserlinie weiter weg gebaut wurden, hat es ermöglicht das jetzt in unserem Raum ein Flutpolder geplant werden kann und durchgesetzt werden soll.
- Wir glauben, dass die Polder den weit entfernten Brennpunkten mit einem verhältnismäßigen Aufwand nicht helfen können. Deshalb fordern wir, macht es den HQ₁₀₀-Schutz plus Reserven. Alles darüber hinaus ist mit Kanonen auf Spatzen schießen

Markus Bauer (Vertreter Bayerischer Bauernverband, Kreisgeschäftsstelle)

- Die Grundstückseigentümer, zumeist Landwirte, sind die Hauptbetroffenen vom Flutpolder. Es wird über das Eigentum der Landwirte entschieden und Planungen gemacht. Es gibt zwar eine Rahmenvereinbarung, die aber eine Grunddienstbarkeit beinhaltet, d.h. andere entscheiden in Zukunft über die Flächen mit.
- Es ist auch nicht bekannt, was bei Flutung im Wasser mit eingetragen wird und welche Auswirkungen und Konsequenzen das für die Landwirtschaft hat.
- Vom Hochwasser 2013 haben wir teilweise heute noch die Schäden, z.B. durch die Vernässungen.

- In unserer Region werden viel Speisekartoffel und Mahlgetreide produziert. Es kann passieren, dass die Abnehmer dann die Ernten nicht mehr abnehmen oder dass Lieferverpflichtungen nicht mehr nachgekommen werden kann.
- Wir wollten auch schon mal aus Nahrungsmittel Biodiesel erzeugen und damals sind uns schon die Flächen für die Nahrungsmittelproduktion abgegangen. Jetzt wollen wir wieder wertvolle Ackerflächen im Landkreis Regensburg vernichten.
- Wie kann es sein, dass in Niederbayern der Naturschutz mehr Gewicht hat als die Landwirtschaft, dass das Umweltministerium stärker mit dem Naturschutz verhandelt als mit dem Landwirtschaftsministerium. Warum werden die Naturschutzflächen nicht für Retentionsraum genutzt?
- Die bestehenden Entwässerungsgräben sind in einem katastrophalen Zustand, weil die zuständige Behörde die Pflege vernachlässigt. Die Wasserwirtschaft soll sich darüber Gedanken machen, wie sie dieser Pflegeaufgabe nachkommt.
- Es ist anzunehmen, dass der Polder die 2-3fache Menge an Ausgleichsflächen benötigt, das sind dann bis zu 2.000 ha Ausgleichsflächen, die in Barbing und Pfatter dazukommen.

Tanja Schweiger (Landrätin, Landratsamt Regensburg)

- Ich schwanke oft, wie auch die meisten BürgerInnen der Region, zwischen Resignation und Ärger über die momentane Situation.
- Ich bitte Sie, den Hochwasserdiallog mitzugehen. Trotz vieler Schwierigkeiten habe ich einen guten Eindruck vom Moderationsteam, das es wirklich ernst mit uns meint und offen auf unsere Themen zugeht. Das ist auch eine schwierige Rolle für das Moderationsteam, denn wir wissen, wer sie beauftragt hat, und was der Auftraggeber will. Auch das WWA hat den klaren Auftrag von der Ministerin erhalten und versucht im Rahmen seiner Möglichkeiten, auf unsere Argumente einzugehen.
- Unsere einzige Chance ist es, auf einem konstruktiven Weg unsere Argumente vorzubringen, auch wenn das schon gebetsmühlenartig immer wieder passiert.
- Ich versuche an möglichst vielen Veranstaltungen im Rahmen des Hochwasserdialloges teilzunehmen und bitte Sie noch durchzuhalten und an dem Dialogprozess konstruktiv mitzuarbeiten, aber auch ihren Unmut zu zeigen.
- Ministerpräsident Seehofer hat mir ein persönliches Gespräch nach den Sommerferien zugesichert. Unsere Chancen und Hoffnungen steigen damit, dass wir die politische Entscheidung mitbeeinflussen können, dass unsere Meinung auch ein politisches Gewicht bekommt.
- Wir haben berechtigte Gründe, warum wir die geplanten Polder ablehnen und wir werden diese Gründe auch weiterhin sachlich und emotional vertreten.

Jürgen Lukassek (Vertretung Landesfischereiverband u. Donau-Naab-Regen-Allianz)

- Ein gefluteter Polder beeinträchtigt die fischereiliche Bewirtschaftung. V.a. Jungfische suchen bei Hochwasser in den stillen Bereichen Schutz und schwimmen in den Polder. Deshalb ist es absolut wichtig, dass der Polder keine Fischfalle ist, z.B. liegt die Donau höher als das Gelände und wie kommen die Fische dann dorthin zurück (Lift, Pumpen)?

- Die Fischerei fordert, dass in den Poldern keine intensive Landwirtschaft betrieben wird, z.B. keine Düngemittel und keine Spritzmittel eingesetzt werden. Wenn ich z.B. Ammoniumnitrat als Dünger verwende, dann habe ich das Ammonium im Wasser und durch Wärme im Sommer Ammoniak, das ein Fischgift ist.
- Es darf auch keine Kulturen mit offener Bodenfläche geben, z.B. Kartoffel und Mais. Bei Polderentleerung wird der Humus davongetragen und es kommt zur Kolmation in den Fließgewässern. Der Humus betoniert die Kiesbette zu und die Laichplätze für die Fische gehen damit verloren.
- Der Flutpolder Wörthhof grenzt unmittelbar an die Wiesent. Wenn die Wiesent vom Fluten noch beeinflusst wird, dann ist jeglicher Fischbesatz zum Vergessen.
- Im Anschluss an die Polder liegen auch FFH-Gebiete, wie werden die vor Überflutung geschützt?
- Wenn die Landwirtschaft wegen der Forderungen der Fischerei die Landwirtschaft nur eingeschränkt betreiben kann, dann ist der landwirtschaftliche Betrieb in seiner Existenz gefährdet.
- Aus Sicht der Jagd ist Sorge zu tragen, dass höhere Tiere, z.B. Hasen, Reh, etc., nicht im gefluteten Polder absaufen.

Michael Beimler (aus Eltheim)

- Ich habe die Gutachten von Rutschmann und Strobl gelesen und das erste Gutachten ist sogar vom WWA Regensburg in Auftrag gegeben worden. Warum ist der Polder in Barbing rausgefallen und warum gibt es den Polder Eltheim noch? Weil die Wasserwirtschaft den Polder zu jeder Zeit befüllen kann, bis zu 4-5 Meter ohne Probleme. Denn wir haben in Geisling mit der Staustufe, Einstauhöhe von 7 Metern, ein 500jährliches Hochwasser. Die Breite Rinne ist nicht für die Schifffahrt sondern für den Hochwasserschutz, damit das Wasser HQ₅₀₀ durchpasst.
- Ich behaupte am Oberrhein sind vor allem Naturschutzflächen, die schon immer nass waren, eingedeicht worden und keine wertvollen landwirtschaftlichen Flächen. Man hat den natürlichen Retentionsraum zur Kappung der Hochwasserspitze aufgegeben.
- Ich hoffe, dass die Untersuchung für das Stauraummanagement nicht an Prof. Rutschmann vergeben wurde. Auf die Frage wie er die Flutpolder berechnet hat, hat Prof. Rutschmann geantwortet, wir haben ein 20jährliches Hochwasser auf ein 100jährliches Hochwasser skaliert und es war nicht abzusehen, dass 2013 die Hochwasserwelle so breit war. Entscheidend ist, ob man eine schnelle und/oder breite Hochwasserspitze erwischt, auf den Durchfluss kommt es an. Bei einer breiten Spitze mit gleicher Höhe wäre die Reduktion nur 3 Prozent. Deshalb meine Forderung erhöhen Sie die Deiche um 20 Zentimeter, dann braucht es die Polder nicht mehr.
- Ich glaube, der Isardeich ist gerissen und nicht überspült worden. Laut Prof. Rutschmann wäre die Überflutung auch mit den Poldern nicht zu verhindern gewesen. Wie schaut es den aus mit dem Ausbau des Hochwasserschutzes an der Isarmündung in die Donau?
- Auch ein 4 Meter hoher Deich ist in der Ebene ein Berg. Es wird bei uns auch 2 Meter höher eingestaut als natürlich möglich wäre. Die alten Überflutungskarten gehen in Eltheim bis zu den ersten Bebauungen. Ob das WWA diese Polderflutungen dann

beherrschen kann ist fraglich. Wenn das Wasser in den Senken im Polder drinnen stehen bleibt bekommen wir das Wasser nicht mehr aus dem Polder raus und unsere Felder sind dauerhaft vernässt.

- Ich glaube, dass die Polder nicht nur bei Extremhochwasser geflutet werden. z.B. für das Hochwasser 2013 wären unsere Polder sicher geflutet worden. Jeder Politiker würde die Entscheidung treffen zu fluten, im besten Fall hat es was geholfen und wenn nicht, dann hat man es wenigstens probiert.
- Warum haben wir die riesen Hochwasserschäden? Weil die Leute in die hochwassergefährdeten Gebiete hineinbauen. Es wird viel Geld in die Siedlungsentwicklung investiert und wenn das Hochwasser kommt, sollen es die anderen schlucken.
- Im Bereich von Eltheim gibt es im Boden sogenannte Verwerfungen, dort kann die Grundwassersituation von einem Haus zum anderen Haus ganz anders sein. Kann das WWA genau ausrechnen, wo die Verwerfungen sind? In den Gutachten wird für die Versickerungsleistung auf die Bohrkerne verwiesen, die aber immer auf den besten Feldern gezogen wurden und nicht dort wo es Probleme gegeben hat.
- Hält der derzeitige Donaudeich einer wechselseitigen Wasserbelastung stand?
- Den Berechnungen der Hochwasserspitze sind auch nicht zu trauen, denn allzu oft sind sie um einige Stunden und Tage danebengelegt, z.B. lag bei unserem kleinen Fluss Perlenbach mit einem kleinen Einzugsgebiet die Prognose der Hochwasserspitze um 24 Stunden daneben.
- Das Kosten-Nutzenverhältnis steht für mich in keinem Verhältnis bzw. wo haben wir in Bayern diese 1,3 Milliarden Schäden, die uns immer vorgehalten werden? Es wird behauptet, jetzt machen wir ein paar Polder, dann haben wir keine weiteren Schäden zu befürchten. Es gibt auch Bundesländer, die machen es etwas anders. Die machen eine Art Umlage und wenn was passiert, dann sind alle solidarisch und zahlen gemeinsam den Schaden.
- Wir sind nicht die Oberlieger, wir sind die Unterlieger und die extremen Hochwässer an der Donau werden v.a. durch Inn und Isar aus den Alpen verursacht.

TOP 3 Präsentation Status Quo Hochwasserschutzdialog Regensburg Flutpolder Eltheim und Wörthhof

Präsentationsfolien (im Anhang)

- Ausgangssituation
- Planungsstand (vorläufige Flächensicherung)
- Hochwasserdiallog

TOP 4 Tischdiskussion – Fragen

Wie möchte ich informiert werden und zu welchen Themen?

- Information ohne Druck aufbauen zu müssen
- Wahrheitsgemäß (Natur ist nicht berechenbar)
- Ehrlich, sachliche Information, auf Augenhöhe kommuniziert
- Information per Post

Information via Internet und E-Mail:

- Information per E-Mail und Vorträge
- Information über Website: zeitnah aktualisiert
- per E-Mail und Internet
- von offizieller Seite: WWA, Umweltministerium (hier findet man bisher praktisch nichts! (nicht mal der heutige Termin)

Veranstaltungen:

- Vorortgespräche (nicht jeder hat Internet)
- weitere Vorortgespräche mit Verantwortlichen der Polderplanung, Öffentliche Versammlungen
- Infoveranstaltungen vor Ort

Information zu den Themen:

- Erfahrungen mit Flutpolder
- Grundwasseruntersuchungen
- Grundwassermodell: speziell für den Ortsteil Geisling
- aktuelle Planungsergebnisse
- Erfahrungen von anderen Standorten
- Fischerei: Fischfalle Polder – Vermeidungsstrategie
- Schadensausgleich der Fischereiberechtigten bei Polderflutung
- Flutpolderforschung u. Grundwassermodell (in cm für wen , mit Dauer u. Reichweite in km)
- Information über alle Schritte: Versammlungen, Ergebnisse, Protokolle, Ausschreibungen und Zuschläge, Untersuchungen und daraus gezogene Schlüsse inklusive Ergebnisse u. Rohdaten, Erklärung der Modelle/Daten direkt von Experten (wie funktioniert das Modell und Demonstration, transparenter Zugang)

Welche Punkte/Fragen müssen vor einer Polderplanung geklärt werden?

- Ist der RMD Kanal in Zukunft noch sinnvoll für den Gütertransport?

Hochwasserdialog:

- Unser Grundwasserproblem jetzt fundiert unserer Regierung vortragen

- Offene, ehrliche Informationen in vollem Umfang! Alle Gutachten müssen veröffentlicht werden! Es darf nicht gelten: „Wer zahlt, schafft an!“
- Martin Grambow und Wolf-Dieter Rogowsky sollen vom Projekt abgezogen werden!
- Ministerpräsident soll sich das bei uns anschauen!
- Wie standhaft sind Aussagen der Bayerischen Staatsregierung?
Uns wurde Hochwasserfreiheit versprochen.
- Entscheidungsverfahren
- Kein Zutrauen gegenüber Behörden und Wasserbauer aus bisheriger Erfahrung (A. Hahn, Maiszant 1, 93102 Pfatter)
- WWA und WSA: Wie wollen die Vertrauen wiederherstellen? Die Ämter haben uns in der letzten Zeit belogen: Wie wollen sie das beheben? Von unserer Seite gibt es hier keinen Handlungsbedarf. Wir hatten Vertrauen. Das wurde verspielt. Wie kann sichergestellt werden, dass uns die Ämter nicht wieder belügen? Wie kann sichergestellt werden, dass die Planungen ehrlich sind? Wer erklärt den Bürgern die Studien, die durchgeführt werden? Wer stellt sicher, dass nicht ein Prof. Rutschmann die Gutachten erstellt und dass sie nicht von der TUM erstellt werden?
- Wieso sprechen die Behörden (WWA+WSA) davon, dass Vertrauen wieder gewonnen werden soll und dass wir ihnen vertrauen sollen? Sie selber sichern die Flächen aber komplett ohne Bürgerbeteiligung und ohne den Bürger vorher zu fragen. Wo war da der Dialog?

Landwirtschaft:

- Kann sichergestellt werden, ob in den geplanten Polderflächen auch weiterhin Landwirtschaft betrieben werden kann? (Düngung/Pflanzenschutz)
- Bei 5-jähriger Nutzung als Wiese ist keine Ackernutzung mehr möglich.
Dann ist es Dauergrünland!
- Beschaffung von Ersatzland (Paul Beinder; Auburg)
- Ausgleichsflächen Beschaffung (Haselbeck Walter, Auburg)
- Flächenverbrauch / Flurbereinigung?
- Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche? Einige Landwirte haben 50% ihrer Produktionsfläche im Poldergebiet: gefährdete Existenz!
- Grundabgabe (Fuxen Theo)

Hochwasserschutz Alternativen

- Alternativen zum Polder. Klärung der Hochwasserverursacher d. Unterlieger: Donau, Isar oder Inn?
- 3 Mrd. Poldergeld von Umweltministerium zu Landwirtschaftsministerium: ALE!
- Potential Rückhalt in der Fläche! V.a. Gewässer 3. Ordnung
- Hochwasserschutz hat zwischen den bestehenden Dämmen zu erfolgen und zusätzlich Staustufenmanagement (Paul Beinder, Auburg)
- Grundwassersicherheit / Kosten-Nutzung-Rechnung / Woher kommt das Hochwasser? Wo bzw. in welchen Fluss fließt es? (Wo entsteht das Hochwasser?) und Hochwasserregelung in der Staustufe (Hans-Peter Koch, Brunnsstraße 4)

- Staustufen überprüfen, was ist dort machbar?
- Wieso plant man jetzt Polder an der Donau, obwohl in der Vergangenheit die HW-Ereignisse an Isar und Inn aufgetreten sind? Wäre es da nicht eher zielführend, das Haus zu löschen, das brennt, statt bei anderen Brandschutzmaßnahmen zu planen?
- Oberlieger (Regensburg) betreibt Wohnbauentwicklung direkt an den Flüssen
- Klimawandel: Brauchen wir Speicher im Alpenraum?! Gletscher gehen zurück und Niedrigwasser in den Flüssen
- Wirkungsverlust wenn flussabwärts ins Hochwassergebiet hinein gebaut wird und noch verbaut wird!
- Ursache von Überflutungen in Fischerdorf war Dammbbruch an der Isar
- Donau ist nicht das Hauptproblem! Isar und Inn vorrangig prüfen!

Flutpolder Auswirkungen und Nutzen:

- Besteht die Möglichkeit, dass von den drei geplanten Poldern einer, zwei oder alle drei nicht gebaut werden?
- Sind ggf. Enteignungen vorgesehen bzw. wie können diese ggf. und wie schnell durchgeführt werden?
- Wie viel cm wird Deggendorf und Passau durch die Flutpolder Eltheim & Wörth entlastet?
- Wie weit (km) soll/kann der Polder wirken?
- Kann die A3 uneingeschränkt befahren werden bei der Flutung?
Wann fällt die Staustufe Geisling wieder zurück auf Bayern/RMD?
- Ist gewährleistet, dass Neutraubling (Krones, BMW) keine nassen Füße bekommt?
- Wem genau soll Polder helfen? 2005/2008: Passau, 2014/2015: Deggendorf: Heute wurde nur Auswirkung auf Straubing dargelegt, warum?
- Nicht nur den besten Fall/die optimale Flutung berechnen und als Ausgangslage nutzen, sondern auch den schlechtesten ...
- Insellagen vermeiden?
- Wie viel cm bringt ein Polder in Deggendorf bzw. Passau?
- Belastbarkeit der Region und tatsächliche erkennbare Entlastung der Unterlieger
- Sie sagen: der Polder ist ein Werkzeug, um die Katastrophe zu verhindern. Welche und wo genau wäre das? An dieser Stelle hilft er nix.
- Unterlieger müssen erst selbst die Hausaufgaben machen
- Selbst nach dem HW 2013 können keine qualifizierten Aussagen über Wirkung der Polder getroffen werden! Wie soll das im Vorfeld berechnet werden können?
- Stabilität der aktuellen Dämme bei Wechselbelastung, von Donauseite bzw. Rückseite
- Welchen Nutzen haben die Polder für die Unterlieger? → Simulationsmodelle!
- Wurde das Kosten-/Nutzenverhältnis untersucht?
- Überregionale Steuerung?

Flutpolder Betrieb und Steuerung:

- Wer soll die Öffnung des Polders ggf. verantworten?
Welche Spezifikationen solle hierfür gelten? Wer legt diese fest?
- Frequenz der Flutung. Dauer der Flutung. Kriterien der Flutung.
- Aufgrund welcher Grundlage u. welcher Pegelstände entscheidet wer, wann über eine Flutung der Polder?
- Grundwasser im Umkreis von 20km, Staustufenmanagement
Wie oft wird geflutet?
- Betrachtung Stauhöhe, Wohnraumhöhe und Betrachtung unterschiedlicher Untergründe! Wer entscheidet über Flutung!!!
- Auslaufstor über Mühlbach/Alte Donau oder direkt nach der Staustufe (Christoph Metzger, Seppenhausen)
- Die Definition der Polderflutung ist nicht geklärt!
- Wie soll das Wasser zurück in die Donau?
Die Donau liegt ja viel höher / Aufkommen der Kosten bei Schäden
- Wie soll der HW-Scheitel gekappt werden?
Voraussagen über Scheitel sind immer ungewiss
- Genauer Ablauf bei einer Flutung und nachfolgender Leerung
- Sauber!, Beseitigung von Unrat: Wer u. Zeitraum, Zeitpunkt der Flutung:
Wer entscheidet?, Folgeschäden durch Flutung!

Grundwasser u. Trinkwasser:

- Grundwassersituation?
- Folgen auf Grundwasser
- Verschlechterung der Grundwassersituation?
- Auswirkung auf das Grundwasser + Trinkwasserschutzgebiet
- Kann Grundwasser überhaupt berechnet werden?
Wer übernimmt die Verantwortung?
- Aktuelle Grundwassersituation ist ungenügend - Siehe Griesau
- Belastungen durch Vorranggebiet „Kies“
- Konkrete Auswertung von Grundwasserdaten u. schon bestehender Daten
- Langfristige Messungen des Grundwassers: 1 Jahr ist zu kurz!
- Klärung, ob das Grundwasser ansteigt!
- Grundwasserverhalten bei: Dammbau, bei Flutung, Wasserauslass vollständig?
Regulierung des Grundwassers auf sicherem Niveau vor, während und nach dem Polderbau. Sichere Regulierung des Grund- und Hochwassers im Polder
- Unklare Grundwasserverhältnisse. Keine noch so gute Berechnung kann von der Natur aufgehalten werden (z.B. Brombachsee)
- Bei starken Regenereignissen Röhretgraben/Eltheim VOLL
- Werden die Altschäden des RMD aufgeklärt und beseitigt? (undichte Dämme)
- Evaluierung der Pfatter-Renaturierung!

Schäden:

- Wie ist die Entschädigung abgesichert? Was passiert, wenn der „Topf“ leer ist?

- Wie wird mit Folgeschäden umgegangen?
mit Bodenabtrag, Verschmutzung/Verseuchung (Fäkalien, Chemikalien, Müll) und entstehenden Unebenheiten
- Kann garantiert werden, dass nach einer Flutung die Flur wieder „sauber“ (Straße, Wege) Instand gesetzt werden kann?
- Wie soll Entschädigung aussehen bzw. was wird hierfür zu Grunde gelegt?
- Werden auch Folgeschäden im Bereich der Landwirtschaft bzw. Wohnhäuser durch den Freistaat übernommen? Wie werden diese ermittelt?
- Wie kann es geregelt werden, dass die Politiker jetzt bei uns persönliche Betroffenheit erzeugen, auch persönlich dafür gerade stehen? Wenn diese Leute persönlich unsere Schäden übernehmen, wäre das eine ganz andere Diskussionsgrundlage. Wenn alles so sicher ist, wäre das ja mit keinem Risiko verbunden!
- Wertverlust von Heimat, Haus und Grund u. Gefahr von Bauwerkschäden sowie wirtschaftlicher Schaden unserer Landwirtschaft
- Entschädigung der Grundstücks- und Hauseigentümer nach Flutung (20% des Grundbuchwertes)

Tierschutz u. Jagd/Fischerei:

- Wie kann bei einer Flutung dem Tierschutz Rechnung getragen werden?
- Auswirkungen auf Jagdgebiete; Niederwild, Rehkitz, etc.
- Polder dürfen keine Fischfallen sein (Fischbrut!). Intensive landwirtschaftliche Nutzung ist im Polder nicht mehr möglich, z.B. Düngemittel, Gülle!
- Verwendung von Spritzmittel (Round Up, ...)? Feldfrüchte wie Mais, Kartoffeln sind nicht mehr möglich durch Erosion und Kolmation im Fluss. Die Wiesent liegt im Polderbereich. Schutz der FFH-Flächen?
Was passiert mit den Tieren bei der Flutung? z.B. Jagdpächter

Welche persönlichen und wirtschaftlichen Folgen hätte der Flutpolderbau für Sie aus heutiger Sicht?

- Wirtschaftliche Schwächung unserer ganzen Region. Es ist keine Planungssicherheit mehr gegeben
- Arbeitskräfteausfall bei Firmen wegen Schadenbeseitigung durch Flutung/Grundwasser

Lebensqualität:

- Durch Polder Steckmückenplage
- Mehr Ungeziefer, z.B. Fliegen und Mücken, etc.
- Verlust von Naherholung u. Lebensqualität
- Bei Polderflutung vermutlich A3-Sperre und Verkehrskollaps im Raum Regensburg
- Keine Aussicht mehr durch Polderdamm
- Nervliche Belastung, ob Flutung oder nicht

- Enorme Einschränkung der Lebensqualität, Bevölkerungsschwund, Belastung für Arbeitsmarkt und Schäden durch Grundwasser
- Verschandelung der Landschaft, Verlust der Lebensqualität
- Geruchsbelästigung durch Tierkadaver

Landwirtschaft:

- Bei Ernteausfall können Abnahmeverträge nicht eingehalten werden.
- Nichterfüllung von Lieferverpflichtungen in der Landwirtschaft, Handel und Produktion
- Raith, Moosmühle 1, Geisling: Landwirtschaft, Hofstelle mit Wohnhaus und Milchviehstall: Flächen im Poldergebiet? Existenzgrundlage? Insellage (Eindeichung)?
- Nicht bebaubare wertvolle Ackerflächen
- Landwirtschaft: Grundstücksverlust, kontaminierte Ackerfläche und Wasser im Haus
- Paul Beimler, Auburg: Verlust von wertvoller Ackerfläche, Entwertung der verbleibenden Flächen im Polder
- Walter Haselbeck, Auburg: gefährdeter Betrieb, großer Flächen- und Wertverlust
- Kontaminierte Ackerflächen
- Einschränkungen bei der Erweiterung des landwirtschaftlichen Betriebes
- Einschränkungen bei der Nutzung von Flächen im Polder
- Ackerflächen nicht mehr bebaubar
- Wald unter Grundwasser
- Durch Flächenverbrauch: hohe Pachtpreise und 2-jährige ökologische Flutungen machen Ackerbau unmöglich
- Vernichtung von landwirtschaftlichen Betrieben
- Massive Entwertung der landwirtschaftlichen Flächen im Polderbereich
- Durch Senken in der Feldflur kann das Wasser nicht ablaufen. Das Wasser muss versickern und verdunsten. Damit jahrelange Beeinträchtigung.
- Brunnen und Kiesuntergrund
- Wenn eine Ackerfläche 5 Jahre lang nicht genutzt wird, dann wird sie automatisch zur Dauerwiese erklärt und kann nicht mehr als Ackerfläche genutzt werden
- weiterer Flächenverbrauch u. damit Verschärfung am Pachtmarkt
- Flächenverlust drückt auf Pachtmarkt
- Als Milchbauer kann ich bei Polderflutung die Tiere nicht mehr füttern
- Ein 4 m hoher Damm wirkt in der Ebene wie ein Berg!
- Wirtschaftlicher Totalschaden: durch Wegschwemmen des Humus bleibt hinterher nur wertloses Ödland zurück, das nicht mehr verpachtet werden kann!
- Schädigung der landwirtschaftlichen Flächen durch verschmutztes Hochwasser u. dauerhafte Bodenschädigung
- Fortbestand u. Existenz der Landwirtschaft steht auf dem Spiel!
- Als Landwirt und Direktvermarkter von Speisekartoffeln verliere ich bei Produktausfällen die Kundschaft (Märkte)
- Befürchtete Kontamination der Felder im Polder, z.B. 7 Felder mit ca. 21 ha Fläche

Grundwasser:

- Kontaminiertes Grundwasser
- Schäden durch aufsteigendes Grundwasser und Eindringen in den Keller
- Keine Kontrolle des gefluteten Polders bezüglich Grundwasser? Was passiert bei technischen Defekten der Brunnengalerie, wenn das System nicht funktioniert?
- Grundwassererhöhung gefährdet vielfach Existenzen. Viele können sich die Folgemaßnahmen nicht leisten.
- Schäden an Hab und Gut (Haus u. Keller) durch steigendes Grundwasser
- Grundwasser im Keller, bei Donauanstauung kein Wasser nach Binnenentwässerung
- Grundwasser im Keller, Schäden am Gebäude durch Bodensenkung
- Wie oft habe ich dann Wasser im Keller?
- Wieso müssen betroffene Bürger die Wasser-/Grundwasserprobleme der überwachenden und planenden Behörde (WSA und WWA) darlegen?
- Was haben WWA u. WSA in den letzten 40 Jahren mit ihren Daten, Kenntnissen und Erfahrungen in unserer Region gemacht (im Zuge des Donauausbaus)
- Warum ist die brisante und sensible Grundwassersituation nicht schon bekannt?

Grundwasserbetroffene:

- Pfatter, Marktplatz 5: ETG – 14 Einheiten: bei jedem längeren Starkregen u. schnellem Anstieg des Grundwasserpegels Maiszant muss jetzt schon der Keller ausgepumpt werden z.B. 2002/2005 ..., 2013 4 Wochen lang.
- Klaus Pitzer, Kirchweg 28, Pfatter-Geisling
- A. Hahn, Maiszant 1, Pfatter: befürchtet Schäden an Gebäuden, Felder und Wald
- Thomas Gerl, Geislingerstr. 6, Eltheim: seit Donauausbau nasser Keller trotz Pumpensumpf
- Hans Peter Koch, Brunstr. 4, Altach
- Engelbert Fischer, Leiterkofen HausNr., Geisling/Pfatter: Bebaut 1974, Kellertiefe 130 cm. Erstes nach Hochwasser 1988 je nach Wetterlage 1 – 3 mal Wasser im Keller
- Geisling, Hauptstraße 43 und 43A: Wasser im Keller
- Krichbaum, Geislingerstr.13, Eltheim: Wasser im Keller 1988, 2013
- Geisling, Hauptstraße 90: Feuchter Keller (Wertminderung Haus u. Grundstück)
- Fuxen Theo: ab 2001/2002 über Jahre Grundwasser
- Wasser im Keller 2013: Zirngibl Helena, Haidauerstr.1, 93102 Pfatter
- Wasser im Keller 2013: Rauscher Werner, Hauptstraße 16, 93102 Geisling
- Eltheim, Kapellenstraße 32: schon durch Grundwasser vorbelastet
- Geisling, Am Bach 2a: Schäden durch Druckwasser auf den Flächen außerhalb der Polder (aktuell Grundwasser ca. 160 cm unter dem gewachsenen Boden)
- Geisling, Hauptstraße 52a: Grundwasser im Moment ca. 16 cm unter Hausbodenplatte bei dieser langen trockenen Phase. 1990 keine Auflage bei Bauantrag für eine weiße Wanne!
- Raith, Moosmühle 1, Geisling: Landwirtschaft, Hofstelle mit Wohnhaus und Milchviehstall

Flutpolder:

- Polder Eltheim: Auslasstor über Mühlbach oder direkt nach der Staustufe?
- Durch Planfeststellungsverfahren garantierte Hochwasserfreiheit für Eltheimer Flächen vor den Überflutungsflächen
- Häufigkeit der Polderflutungen durch politische Entscheidung (Druck der Medien bzw. öffentliche Meinung)
- Es wird 2 m höher eingestaut als natürlich möglich wäre. Die Folgen sind nicht kalkulierbar
- Auswirkungen bis nach Neutraubling bereits heute!
Was macht Polderbau für Firmen und Gewerbe?

Schäden und Wertminderung:

- Haus kann in Zukunft nicht mehr versichert werden
- Schmutz/Gift im Haus, im Keller und auf dem Grundstück
- Finanzielle Belastung durch Grundstückswertminderung und Verlust von Grundstücken
- Künftig keine Möglichkeit diese Risiken (Hochwasser) abzusichern bzw. zu versichern.
- Keine Elementarversicherung mehr möglich, aufgrund der Planungen (1.000 Euro/a, bei 5.000 Euro Selbstbehalt)
- Versicherungsfallen: Wasser im Keller ist Kündigungsgrund
- HQ100 ist ein unkalkulierbarer Cocktail, z.B. Heizöl, Kläranlagen, Zivilisationsmüll, Kadaver, etc.
- Wertminderung der Grundstücke
- Wertminderung der Eigenflächen als Flutpolderflächen
- Wertminderung der Immobilie bzw. Baugrund
- Wertminderung von Gebäuden durch Grundwasseranstieg u. Wasser im Keller
- Wertminderung der landwirtschaftlichen Flächen
- Wertminderung der Grundstücke und landwirtschaftlicher Flächen (bis zur Wertlosigkeit)
- Was passiert mit den Feldern (Wert)?
- Entwertung aller Immobilien im kompletten Umkreis
- Grundverlust und Grund-Wertminderung, Schwierigkeiten bei Verpachtung und Rückkauf

TOP 5 Direkte Teilnehmerfragen und Antworten

Hochwasserschutz in Bayern

Kommentar: 1988 waren der Inn und Isar verantwortlich für das Hochwasser in Straubing und nicht die Donau. Passau ist regelmäßig unter Wasser, weil der Inn Hochwasser führt und die Donau zurückstaut.

Antwort: Das stimmt: die maßgebenden Hochwässer 1988 und 2013 kamen immer vom Inn. Die Polder Eltheim und Wörthhof haben keine Wirkung auf das Hochwasser in Passau

solange das meiste Hochwasser der Inn bringt – es könnte aber auch einmal anders sein. Die Flutpolder haben z.B. eine Wirkung auf Straubing, wenn dort der 100jährige Hochwasserschutz nicht mehr ausreicht, bei einem Hochwasser größer HQ₁₀₀.

Frage: Bei der Überflutung von Fischerdorf war bei uns nur HQ₃₀?

Antwort: Auch wenn es hier ein HQ₃₀ war, so war es in Fischerdorf eine Katastrophe. Wenn wir damals die Flutpolder schon gehabt hätten, wären sie auch zum Einsatz gekommen, um zu versuchen, die Katastrophe in Fischerdorf noch zu verhindern. Flutpolder kann man nur nutzen, wenn man sie hat. Jedes Hochwasser ist individuell zu betrachten, von der Höhe und Fülle, von der Entwicklung und Dauer der Spitze. Man kann Hochwasser nur bedingt vorherberechnen. Vorhersagen werden im Einzelfall zunehmend genauer. Es gibt auch Hochwasser wo der HQ₁₀₀-Schutz inklusive Freibord nicht mehr ausreichen.

Frage: Wann hat die Polderplanung begonnen, bereits 2003 hat im Staatsministerium eine fertige Polderplanung vorgelegen?

Antwort: Es gibt noch keine fertigen Planungen. Es mag sein, dass es damals schon ein Konzept gegeben hat über das man diskutiert hat, aber eine konkrete Planung gibt es nicht.

Frage: Wie stark kann die Region noch mit den Flutpoldern belastet werden?

*Antwort: Die Verträglichkeit für die Region wird im **Raumordnungsverfahren (ROV)** von der Regierung der Oberpfalz abgewickelt. Im Verfahren wird zuerst eine aufwendige Grobuntersuchung durchgeführt, z.B. Grundwassermodell, Naturschutzuntersuchung, , Niederschlagsabflussmodell, hydraulisches Modell etc. Im Zuge des Vorentwurfs werden dann verschiedene Varianten ausgearbeitet und im Raumordnungsverfahren untersucht, im Besonderen auf ihre Raumverträglichkeit hin untersucht. Nach Abschluss des ROV werden die Flutpolder im Detail ausgeplant und mit dem **Planfeststellungsverfahren** rechtlich bindend genehmigt.*

Frage: Braucht es alle geplanten Flutpolder, ist es eine 200 Prozent Planung?

Antwort: Die Auswahl für die Polderstandort ist so entstanden: das Ministerium über die entsprechende Wasserwirtschaftsverwaltung hat die TU München mit einer Untersuchung beauftragt, zu schauen wo man an der Donau sinnvollerweise Flutpolder bauen kann und was haben diese Standorte für eine Wirkung, z.B. ist der vormals genannte Polder in Barbing und Frengkofen nicht mehr im Konzept, da die Kosten-Nutzen nicht gegeben sind. Ob wir die Polder Eltheim und Wörthof bauen werden und können, werden die Voruntersuchungen ergeben und letztendlich eine politische Entscheidung sein. Der Polder Oberauer Schleife ist schon weiter, dort ist das Raumordnungsverfahren schon abgeschlossen.

Frage: In Bayern haben wir über 90.000 Flusskilometer der 2. und 3. Ordnung, die in die Zuständigkeit der Kommunen fallen. Viele haben ihre Hausaufgaben bezüglich des

Hochwasserrückhalts noch nicht gemacht. Welche Maßnahmen und Unterstützung gibt es für die Kommunen?

Antwort: Für die großen Gewässer 1. und 2. Ordnung ist der Freistaat Bayern zuständig und für die kleineren Gewässer, und 3. Ordnung die Kommunen. Z.B. kann durch kleine Rückhaltebecken Hochwasser in der Fläche zurückgehalten werden. In Bayern hat die Donau ein Einzugsgebiet von rd. 77.000 km². Für den Rückhalt in der Fläche gibt es in Bayern bereits rund 380 Rückhaltebecken, wie z.B. in Bach. Diese Rückhaltebecken dienen dem lokalen Hochwasserschutz, die in Summe zig Millionen m³ Rückhalteraum aktivieren können. Die Zuständigkeit liegt aber bei den Kommunen, die ihre Hochwasserschutzprojekte, Planungen und Baumaßnahmen, mit 75 Prozent gefördert bekommen.

Mit diesen lokalen Rückhaltebecken kann aber der überregionale Hochwasserschutz nicht gewährleistet werden, dazu braucht es noch andere Maßnahmen.

Es wurde eine **Gewässer-Retentionspotentialanalyse** in Auftrag gegeben, die landesweit die Gewässer auf ihre Rückhaltepotentiale hin untersucht und im nächsten Schritt überlegt wo man sie sinnvoll nutzen kann.

Frage: Was passiert bei einem HQ₁₀₀₀-Hochwasser?

Antwort: Es gibt natürlich größere Hochwasser, z.B. HQ₁₀₀ in Regensburg, Pegel Schwabelweis ist 3.400 m³/s und der physikalisch größtmögliche Abfluss liegt bei über 7.000 m³/s.

Hochwasserschutz Alternativen

Frage: Wird als Alternative zu den Flutpoldern ein Stauraummanagement auch untersucht?

Antwort: Das Stauraummanagement bringt leider nicht so viel, wie man gerne hätte. Auch wenn der Stauraum zur Gänze geleert werden würde, steht er für die Hochwasserspitze nie ganz zur Verfügung, weil er bereits weitgehend wieder gefüllt sein wird wenn die anlaufende Hochwasserwelle darüber läuft ist. D.h. wenn die Hochwasserspitze kommt, steht der geleerte Stauraum nicht mehr zur Verfügung. Trotzdem wird die Wirkung für die Staustufe Geisling auf 2 Millionen m³ geschätzt. Das Landesamt für Umwelt hat eine wissenschaftliche Studie beauftragt, das **Staufstufenmanagement an der Donau** genau zu untersuchen.

Frage: Werden an den Nebenarmen der Donau Flutpolderuntersuchungen durchgeführt?

Antwort: Die Nebenflüsse der Donau werden auch angeschaut, z.B. gibt es bereits einen Flutpolder an der Iller. Am Inn, Isar und Main werden Untersuchungen durchgeführt. Am Inn ist es etwas schwieriger, da er größtenteils ein Grenzfluss ist und wir mit den österreichischen Kollegen verhandeln und uns einigen müssen. An Naab und Regen gibt es bereits Hochwasserrückhalteeinrichtungen wie z.B. Drachensee, Perlsee und Eixendorfersee.

Frage: Wie ist das Staustufenmanagement betrachtet worden (Absenkung 1 m oder 7 m)?

Antwort: Es ist jetzt eine **Untersuchung des Stauraummanagements** beauftragt, das die Möglichkeiten und Wirkungen ganz genau untersucht und durchrechnet. Bei einem großen Hochwasser sind alle Wehrklappen der Staustufe geöffnet und Oberstrom ist gleich Unterstrom. Der Fluss merkt gar nicht, dass da ein Wehr ist, er rauscht einfach durch. In dieser Situation kann man auch keinen Strom erzeugen, weil kein Gefälle vorhanden ist.

Untersucht wird, wie viel Stauraum zur Verfügung steht, wenn alle Wehrklappen umgelegt sind und die Hochwasserspitze kommt. Auf die Kappung dieser Hochwasserspitze zielen wir ab. Die Hochwasserfülle muss durchlaufen können, aber die Hochwasserspitze bei Extremhochwasser kann mit den Flutpoldern oder Zwischenspeicherung im Stauraum gesenkt werden.

Frage: Warum machen wir nicht mehr Deichrückverlegungen um die Hochwassergefahr zu reduzieren?

Antwort: Breites Wasser statt Hochwasser klingt gut, funktioniert aber nicht, z.B. war 1501 jeglicher Retentionsraum an der Donau vorhanden und trotzdem gab es ein Hochwasser in Passau, das um 75 cm höher war als 2013. Retention und Flussquerschnittverbreiterung ist nicht dasselbe. Bei einem breiten Flussquerschnitt ist die Fließgeschwindigkeit im Vorland am Rand sehr gering; der Hochwasserabfluss passiert hauptsächlich im Hauptgerinne. Deichrückverlegung bringen für Rückhalt der Hochwasserwelle bei Extremereignissen vergleichsmäßig wenig, weniger als es optisch von der Fläche erscheint. Erstens ist die Fließgeschwindigkeit dort niedriger und die Vorländer sind bei Ansteigen der Hochwasserwelle bereits geflutet. Die Spitzenwirksamkeit hat man nur bei Flutpoldern und nicht bei Deichrückverlegungen.

Landwirtschaft

Frage: Wie viel landwirtschaftliche Fläche wird für den Bau der Flutpolder benötigt?

Antwort: Den genauen Flächenbedarf können wir erst beziffern, wenn die Größe und Lage des Flutpolders feststeht. Es werden Flächen für die Deiche benötigt. Auf den Deichen ist kein intensiver Ackerbau möglich z.B. durch abgeflachte Deiche aber eine Beweidung.

Frage: Wie schaut es mit Ausgleichsfläche für den Naturschutz aus?

Antwort: Die Flächen, die für einen Damm in Anspruch genommen werden, sind in der Regel nicht ausgleichspflichtig. D.h. in Summe werden sicher nicht so viel Ausgleichsflächen, wie eingangs vom Bauernverband erwähnt wurde, benötigt.

Kommentar: Durch den Flutpolder ist die Moosmühle als Insellage in ihrer Existenz bedroht!

Antwort: Die Moosmühle liegt derzeit am Rande der vorläufigen Flächensicherung. Es muss noch geklärt werden, wie weit der Polderdeich vom Hof abrücken muss, damit seine

Entwicklungsmöglichkeit nicht zu stark eingeschränkt wird. Die Details dazu werden noch mit dem WWA abgeklärt.

Frage: Wie wird mit Ernteauffällen umgegangen?

Antwort: *Im Musterrahmenvertrag steht, dass alle Schäden, die Ihnen entstehen, z.B. kaputter Weg, Ernteausfall, oder vertragliche Probleme mit der Abnahme (z.B. Lieferverpflichtungen), vom Freistaat ausgeglichen werden.*

Frage: Wie schaut es mit Kontamination der Ackerflächen aus?

Antwort: *Die Entschädigung bei Kontamination der Felder ist in der bereits erwähnten Mustervereinbarung geregelt, diese muss vom Freistaat Bayern beseitigt oder ausgeglichen werden.*

Frage: Müssen im Polder die Fluren neu geordnet werden?

Antwort: *Sicherlich wird es im Rahmen des Deichbaues eine Neuordnung der Fluren geben, inklusive neuer Weganlagen und Entwässerungssysteme. Der Unternehmensträger, Freistaat Bayern, übernimmt die Kosten.*

Grundwasser

Frage: Wie will das WWA mit den Altlasten, Grundwasserproblem, durch den Donauausbau umgehen?

Antwort: *Vor einer Woche hat es ein Gespräch zwischen Prof. Malcherek und der WSV/WSA in Würzburg gegeben. Das WWA hat daran teilgenommen. Das WSA steht auf dem Standpunkt, dass die Grundwassersituation durch den Donauausbau mit der bestehenden Entwässerung entsprechend den Auflagen bewältigt werden kann. Die statistische Auswertung von Prof. Malcherek behauptet das Gegenteil, dass die Stauhaltung sehr wohl Auswirkungen auf, teilweise sehr weit entfernte Grundstücke und Gebäude hat. Beide Parteien sind sich in dem Gespräch nicht einig geworden. Das WWA möchte diese offenen Fragen, was ist wofür verantwortlich, im Rahmen eines **umfassenden Grundwassermodells** versuchen zu beantworten. Prof. Malcherek und das WSA waren der Meinung, dass diese Fragen mit diesem großräumigen Grundwassermodell vernünftig beantwortet werden können. Dem Ministerium und dem WWA ist es wichtig, diese Fragen zu beantworten und die Probleme zu lösen, um auch für die Untersuchung der Flutpolderstandorte eine fundierte Grundlage zu bekommen.*

Frage: Die Grundwassersituation muss vor einer Polderplanung geklärt werden?

Antwort: *Für das WWA ist wichtig, dass die Grundwassersituation vor einer Polderplanung geklärt werden muss.*

Frage: Wie soll das Grundwassermodell ausgelegt werden?

Antwort: Das Grundwassermodell, soweit hydrogeologisch sinnvoll, wird die Region östlich von Regensburg bis über die Landkreisgrenze bis nach Süden Maiszant/Griesau untersuchen.

Frage: Die Natur ist nicht berechenbar?

Antwort: Die Natur ist in gewissen Bereichen, wenn es ums Wasser und Untergrund geht nicht auf Kommastellen genau berechenbar. Um diese Unsicherheit auszugleichen, muss bei der Berechnung eine größere Sicherheit eingerechnet werden. In Regensburg wird parallel zu den Hochwasserschutz-Maßnahmen, ein Grundwassermodell mitgerechnet, um die Ausführungen abzusichern. Die heutigen Rechnerkapazitäten können überprüfbare Ergebnisse liefern. Für die Polder wird es ein **Grundwasser-Monitoringprogramm** geben, um zu überprüfen, wie sich der Grundwasserzustand entwickelt und wenn Probleme auftreten muss natürlich nachgebessert werden. Das Monitoring wird im Planfeststellungsbescheid festgeschrieben und ist damit rechtlich verbindlich.

Frage: Wie kann aufsteigendes Druckwasser hinter dem Deich verhindert werden?

Antwort: Entweder durch Abdichtungen unter dem Deich oder durch Brunnengalerien, wo das Wasser abgepumpt wird, z.B. gibt es schon gute Erfahrung mit Brunnengalerien in den Poldergebieten am Oberrhein. Diese Brunnengalerien müssen regelmäßig gewartet werden und in Betrieb gehen, auch wenn der Polder leer und nicht geflutet ist. Am Rhein wurden deshalb einige Brunnengalerien den Kommunen mit permanenten Grundwasserproblemen unterstellt, damit die Kommunen, wenn sie es brauchen, den Grundwasserstand regulieren können.

Kommentar: Der Klingelmühlbach und die Pumpstation in Gmünd war laufend in Diskussion mit den Behörden, wann werden die Pumpen eingeschalten!

Antwort: Es vorstellbar, dass es Regelungen gibt, die in kommunaler Hand liegen.

Schäden durch Polderflutung bzw. Polderbau

Frage: Was passiert, wenn aufsteigendes Grundwasser einen Schaden am Gebäude verursacht?

Antwort: Wenn an Ihrem Gebäude schon Wasserschäden vorhanden sind, dann möchten wir diese Situation auch im Grundwassermodell berücksichtigen.

Das Landesamt für Umwelt hat **eine Arbeitsgruppe „Hohe Grundwasserstände in Bayern“** eingerichtet, die diesen Problemen nachgehen soll. Vom WWA Regensburg sind 2 Mitarbeiter in dieser Arbeitsgruppe vertreten. In diesem Rahmen werden wir eine Umfrage mittels Fragebogen durchführen, wo genau Grundwasserprobleme und Schäden an Gebäuden bereits existieren (genau nach Grundstücksnummern und Hausnummern).

Frage: Welche Entschädigung bekommt die Landwirtschaft im Fall einer Polderflutung?

Antwort Vertreter Bayerischer Bauernverband: Dazu gibt es eine Mustervereinbarung zwischen Landwirtschaftsministerium, Umweltministerium und bayerischen Bauernverband. Darin ist die Mindestentschädigung für die Landwirtschaft geregelt. Mit jedem Landwirt wird auf Basis dieser Mustervereinbarung ein individueller Vertrag abgeschlossen. Verhandelt ein Landwirt einen besseren Vertrag, so gilt die Verbesserung automatisch für alle Verträge. Die Mustervereinbarung soll die Eigentümer schützen, damit sie nicht über den Tisch gezogen werden. Im Fall einer Polderflutung werden Schäden 1:1 vom Freistaat Bayern bezahlt. Schäden werden von einem unabhängigen Gutachter geschätzt. Für die Überlassung der Fläche zur Errichtung und Flutung des Flutpolders werden 20 Prozent vom Schätzwert für den Grundbucheintrag einmalig ausbezahlt. Sollte die Polderfläche dauerhaft nicht mehr nutzbar sein, dann muss der Freistaat dafür aufkommen.

Frage: Versicherbarkeit von Gebäuden?

Antwort: Die Versicherbarkeit von Gebäuden muss weiterhin möglich sein, weil wir diese so schützen müssen, dass die Gebäude nicht betroffen sind.

Frage: Elementarversicherung für landwirtschaftlichen Betrieb ist durch die Flutpolderdiskussion enorm gestiegen! z.B. starke Erhöhungen von Prämien und vom Selbstbehalt, wie kann das sein?

Antwort: Das ist für uns neu. Wenn wir die Unterlagen bekommen, werden wir diesem Fall nachgehen und mit dem Ministerium abklären.

Steuerung und Wirkung Flutpolder Eltheim und Wörthhof

Frage: Wie viel cm Absenkung der Hochwasserwelle bringen die Flutpolder Eltheim und Wörthhof für Straubing und Passau?

Antwort: Mit optimaler Steuerung können die Flutpolder Eltheim, Wörthhof und Oberauer Schleife gemeinsam für Straubing (Pegel Pfelling) bis zu 30 cm die Hochwasserspitze senken. Die TU München hat für das Hochwasser 2013 folgende Werte berechnet: 30 cm für Straubing, 20 cm für Deggendorf und 15 cm für Niederaltaich. Die Flutpolder haben keine Wirkung für Passau.

Frage: Wie werden die Flutpolder gesteuert?

Antwort: Im Moment kann ich generell sagen, dass die Flutpolder in Bayern nur im Überlastfall, bei einem extremen Hochwasserereignis zum Einsatz kommen, wenn der bestehende Hochwasserschutz (z.B. Mauern und Deiche) nicht mehr ausreicht. Im Rahmen der Polderplanung werden Wasserstand, Hochwasserabfluss, hydrologischen Daten für einen Poldereinsatz ausgearbeitet und festgelegt. Das Ministerium wird eine Planungsgruppe einrichten die genau diese Fragen behandeln und die gesamte Flutpolderkette an der Donau in Bayern miteinander bewirtschaftet.

Frage: Wer entscheidet, wann die Polder geflutet werden?

Antwort: Das kann nicht vor Ort passieren, sondern muss von zentraler Stelle erfolgen, weil das ganze Einzugsgebiet der Donau als System betrachtet werden muss. Die Entscheidung wird wahrscheinlich im Landesamt für Umwelt in München oder Augsburg, wo die Hochwasservorhersagezentrale sitzt, oder von der obersten Katastrophenbehörde im Innenministerium getroffen. Es wird verschiedene Steuerungsmodelle geben, je nachdem woher das Hochwasser kommt, z.B. Lech, Bayrischer Wald, etc.

Frage: Wie funktioniert die Polderflutung?

Antwort: Die Polder werden mit Einlass- und Auslassbauwerken, z.B. Schützen, gesteuert. Wenn der Polder geflutet wird, werden die Schützen geöffnet und das Wasser kann in den Polder fließen. Das Wasser verweilt dann rund eine Woche im Polder. Wenn sich die Donau wieder gesenkt hat wird im unteren Bereich des Polders das Wasser wieder abgelassen und der Rest muss abgepumpt werden. Die Flutpolder werden aber nur im Katastrophenfall bei Extremhochwasser geflutet, eine genaue Prognose vorausgesetzt, um die Unterlieger vor einer Überflutung zu bewahren. An der Donau werden aktuell 12 Flutpolderstandorte untersucht.

Frage: Wie hoch ist die Stauraumhöhe im Polder?

Antwort: Der Stauraum im Polder sollte optimal genutzt werden. Abhängig von der Wasserspiegellage der Donau und der Geländesituation im Polder und kann dies bis zu 4-5 Meter betragen.

Frage: Wo und wie erfolgt die Polderentwässerung?

Antwort: Erst wenn die konkreten Planungen vorliegen, können wir genau sagen, wo und wie die Entwässerung durchgeführt wird. Der Einlass in den Polder wird aber oberhalb der Staustufe sein und der Auslauf unterhalb der Staustufe.

Frage: Welche Maßnahmen werden zur Bekämpfung von Stechmückenplagen eingesetzt?

Antwort: Bei den Flutpoldern am Rhein und auch bei den Stauhaltungen kommen bereits biologische Mittel zur Bekämpfung der Mückenplage zum Einsatz. Der dabei verwendete *Bacillus thuringiensis israelensis* wirkt auf die Larven der Stechmücke.

Frage: Wird die Wirtschaftlichkeit der Flutpolder überprüft?

Antwort: Natürlich wird die Wirtschaftlichkeit der Flutpolder im Zuge der Detailplanung einer Kosten-Nutzen-Analyse unterzogen.

Verfasser des Protokolls:
Gert Domenig, PlanSinn